

## Der NATO steht der Härtestest noch bevor

Waffenstillstand beschließen ist nicht schwer, Frieden stiften dagegen sehr. Hält die bosnische Waffenruhe, haben die Friedens-Unterhändler nächste Woche das Wort. Und dann die NATO, die an diesem Wochenende in Williamsburg über ihre Überwachungstruppe beraten hat. Stellen wir uns vor, es gibt einen Frieden, und keiner kommt. Ohne Amerikaner - und zwar in großer Zahl - geht es nicht, aber hundertprozentig sicher ist deren Teilnahme noch nicht.

Es geht auch nicht mit den Russen, die gerade das UN-Embargo gegen Belgrad mit der Ankündigung erneuerter Erdgas- Exporte

unterlaufen haben. NATO plus Rußland gleich UN, das heißt: eine Friedenstruppe, die jederzeit von Moskau blockiert werden könnte und deshalb zur Unwirksamkeit verdammt wäre. Und die Deutschen? In Williamsburg hat sich Verteidigungsminister Rühe wieder in Nebel gehüllt. Da die Truppe möglicherweise kämpfen muß, will Bonn die Teilnahme vermeiden (wer wollte das nicht?); andererseits kann sich die Bundesrepublik der Verantwortung nicht entziehen, wenn sie nicht dergestalt ihre eigene Irrelevanz bescheinigen will.

Deshalb ist die NATO nicht zu beneiden.

Sie muß die Russen neutralisieren, ohne sie zu provozieren. Sie muß die Deutschen knechten und vor allem die USA als verlässliche Vormacht einspannen. All das wird nur funktionieren, wenn die Kriegsparteien den Kompromiß wirklich wollen. (Bislang wird heftig weitergekämpft, wie immer vor einem Waffenstillstand; der beginnt erst am Dienstag.) Denn eines kann die NATO nicht: den Frieden erkämpfen. Ohne einen halbwegs plausiblen Frieden darf die NATO sich nicht am Boden engagieren. Sonst wird Bosnien ein zweites Somalia.

jj